

Scharen strömte das Volk herbei und begleitete den geliebten Herrscher auf seiner Fahrt zur letzten Ruhe.

§ 7. **Martin Luther.** Nach Rudolf von Habsburgs Tode fiel das Reich immer mehr auseinander. Auch die Einheit der Kirche ging verloren, als ein Mann es unternahm, sie von Mißständen aller Art zu befreien. Dieser Mann war Martin Luther, eines Bergmanns Sohn, geboren am 10. November 1483 zu Eisleben. Seine Eltern waren arme Leute und mußten sich's blutsauer werden lassen. Luther wurde von ihnen in strenger Zucht gehalten. „Meine Eltern“, so klagte er noch später, „haben mich hart gehalten, daß ich darüber gar schüchtern wurde. Mein Vater stäupte mich einmal so sehr, daß ich floh, und ward ihm gram, bis er mich wieder zu sich gewöhnte. Die Mutter stäupte mich einmal um einer geringen Nuß willen, daß das Blut danach floß.“ Nicht besser ging es ihm in der Schule, die er in Mansfeld besuchte, und wohin ihn anfangs ein älterer Schulkamerad noch auf den Armen tragen mußte. „Ich bin einmal vor-mittags in der Schule fünfzehnmal gestrichen worden,“ so erzählt Luther in seinen Jugenderinnerungen und setzt hinzu: „Man muß die Kinder wohl peitschen, aber auch lieben.“ Im Alter von 13 Jahren verließ Luther das Elternhaus, um die Lateinschule in Magdeburg zu besuchen; aber nur ein Jahr währte der Aufenthalt dort, dann wurde er nach Eisenach geschickt. Hier mußte er, wie schon in Magdeburg, sein Brot mit Singen vor den Türen verdienen. Mit heller, fröhlicher Stimme und andächtigen Herzens sang Luther seine frommen Lieder vor den Türen der reichen Leute in Eisenach. Da traf es sich, daß die Frau Ursula Cotta, die Gemahlin eines angesehenen Kaufmanns in der Stadt, an dem fröhlich dreinblickenden Knaben Gefallen fand; sie beschloß, den armen Kurrendeschüler in ihr Haus zu nehmen, ihn zu kleiden und zu beköstigen. Damit war Luthers Glück gemacht, auf die Zeit der harten Kindheit folgten nun Jahre heiteren Großsinns.

Dier Jahre blieb Luther in Eisenach, dann bezog er, noch nicht achtzehn Jahre alt, die Universität Erfurt, um nach dem Willen des Vaters Rechtsgelehrter zu werden. Doch das Schicksal fügte es anders. Luther wurde einst in der Nähe von Erfurt auf freiem Felde durch ein furchtbares Gewitter überrascht und, da er erst vor kurzem durch den plötzlichen Tod eines lieben Freundes tief erschüttert war, von Todesangst gepackt; in dem Gefühl, vor dem Richterstuhl Gottes jetzt noch nicht bestehen zu können, entrang sich ihm das Gelübde: „Hilf, liebe Sanct Anna, ich will ein Mönch werden.“ Das Wort war gesprochen, und Luther fühlte sich in seinem Gewissen an das Gelübde gebunden, um dessentwillen er Erhörung gefunden zu haben glaubte. Die Freunde rieten ihm von seinem Vorhaben ab, er aber blieb fest. Noch einmal lud er die Freunde zu sich, um von ihnen bei heiterem Gesang, Saitenspiel und

Luthers
JugendEintritt ins
Kloster